



Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Lisa Etter-Steinlin: Unlautere Mitgliederwerbung für den HEV St.Gallen; Beantwortung

Am 20. November 2007 reichte Lisa Etter-Steinlin die beiliegende Einfache Anfrage betreffend "Unlautere Mitgliederwerbung für den HEV St.Gallen" ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

Nach der überaus grossen Nachfrage im Vorjahr wurde die Wärmebild-Aktion für die laufende Heizperiode bereits zum zweiten Mal organisiert. Damit wollte die Fachstelle Umwelt und Energie (FSUE) einerseits gegenüber den über 500 Interessierten, die letztes Jahr vertröstet und auf die Warteliste gesetzt werden mussten, ihr Versprechen einlösen, andererseits weitere Hauseigentümerinnen und -eigentümer für diese Aktion gewinnen und sie auf ihre wichtige Rolle bei der Umsetzung der energiepolitischen Ziele aufmerksam machen.

Mit seinem Engagement und letztlich auch mit seinem namhaften finanziellen Beitrag sorgte der Hauseigentümergebiet (HEV) St.Gallen dafür, dass die Wärmebild-Aktion noch stärker in Anspruch genommen wurde als letztes Jahr. So konnten für die Aktion 2007/08 über 600 Interessierte berücksichtigt werden, so dass nach zwei Jahren bereits über 1'000 Gebäude oder rund 10 % des städtischen Gebäudebestandes einer energetischen Grobanalyse unterzogen werden konnten. Die Erfahrungen des letzten Jahres zeigen, dass dieser Bericht für viele die Grundlage ist für eine mittel- bis langfristige Sanierungsplanung möglichst im Einklang mit den ordentlichen Werterhaltungsmassnahmen, ein Vorgehen ganz im Sinne des städtischen Energiekonzeptes 2050.



Die einzelnen Fragen beantwortet der Stadtrat wie folgt:

1. Im Nachgang an die letztjährige Aktion wurde via Medien angekündigt, dass die Weiterführung dieser Kampagne für die aktuelle Heizperiode geplant würde. In der Folge gelangte der HEV St.Gallen von sich aus an die Stadt mit dem Anliegen und der Offerte, sich an der diesjährigen Aktion ideell und finanziell zu beteiligen. Der HEV hatte früher bereits selber analoge Angebote lanciert, allerdings auf fachlich und preislich deutlich höherem Niveau. Der mässige Erfolg dürfte insbesondere in der gewählten Preispolitik begründet sein. Aufgrund dieser Erfahrungen begrüsst der HEV deshalb das von der FSUE gewählte Konzept eines niederschweligen, dafür günstigen Angebots uneingeschränkt.
2. Um in der Energieeffizienz und in der Klimapolitik rascher voranzukommen, ist die Stadt auf Kooperation und private Initiative angewiesen. Sie unterstützt ja mit den Mitteln des Energiefonds gerade diese Bemühungen. Die FSUE plante die zweite Wärmebild-Aktion ursprünglich in Eigenregie und musste aus Kapazitätsgründen auf eine aktive Partnersuche verzichten. Wäre der Hausverein Ostschweiz, ähnlich wie der HEV, von sich aus aktiv geworden, wäre er als willkommener Partner ebenfalls ins Projekt eingebunden worden.
3. Die Stadt ist auf die Zusammenarbeit mit starken Branchenvertretern angewiesen und sehr daran interessiert, solange die Brancheninteressen den übergeordneten, in diesem Fall energiepolitischen Zielen, entsprechen bzw. diesen nicht widersprechen. Dies manifestiert sich in erster Linie in einer entsprechenden Eigenleistung der Branche. Wenn für die Partner aus dieser Zusammenarbeit eine Win-Win-Situation entsteht, die wiederum den übergeordneten Zielen dient, so verstärkt dies die Motivation für eine gute Zusammenarbeit.
4. Wie im ersten Jahr hat die FSUE wiederum alle ihr bekannten Hauseigentümerinnen und -eigentümer sowie die Hausverwaltungen angeschrieben. Dem HEV wurde kein Adressmaterial ausgehändigt. Die FSUE wird für den zusätzlich entstandenen Aufwand, der insbesondere aufgrund der Erhöhung des Kontingents entstand und externe Arbeitsvergaben nötig machte, nach Abschluss der Aktion durch den HEV entschädigt.
5. Die vertraglich geregelte Entschädigung erfolgt nach Aufwand, jedoch limitiert durch ein Kostendach von CHF 5'000.
6. Der HEV hat im Vorfeld der Aktion ein Kontingent für seine Mit- und Neumitglieder reserviert und hätte auch das finanzielle Risiko tragen müssen, falls die Nachfrage geringer



ausgefallen wäre. Dieses Kontingent wurde dem FSUE-Kontingent, geplant waren max. 300, hinzugeschlagen, so dass die stattliche Zahl von 600 Interessierten mit den vorhandenen Kapazitäten bedient werden konnte. Allerdings konnte die Warteliste auch dieses Jahr noch nicht abgeschrieben werden.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Im Namen des Stadtrats
Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Einfache Anfrage vom 20. November 2007

